



Meldungen und Angebote des KREUZBUND
Kreisverbandes Düsseldorf e. V.

Juni/Juli

Für wen wir wohl feiern?

100-Jahrfeier des Kreuzbundes in Aachen

Die Basis war da! Zusammen mit 50 Ehrengästen feierten etwa 1500 Kreuzbund-Mitglieder am 04. Mai in Aachen den 100-sten Geburtstag unseres Verbandes.

Freundinnen und Freunde aus allen Diözesen hatten teilweise stundenlange Anreisen auf sich genommen, um dabei zu sein bei einer "schönen" Feier im Kreise der großen Kreuzbund-Familie.

Das Pontifikalamt im Aachener Dom war ein glänzender Auftakt. Die festliche Stimmung des alt-ehrwürdigen Kaiserdoms schlug die dichtgedrängt sitzenden und stehenden Kreuzbund-Freundinnen und -Freunde in ihren Bann. Orgelmusik, Domchor, Weihrauch unterstrichen den ehrfurchtgebietenden Rahmen.

Der Festakt im Eurogress vermittelte mir den Eindruck, die (paar) Ehrengäste wären die eigentlichen Hauptpersonen und die anwesenden Mitglieder, die sogenannte BASIS, zu Statisten degradiert.

Endlose Grußadressen beschworen vollmundig die wichtige Arbeit, die gesellschaftspolitische Aufgabe der Selbsthilfe, gaben jedoch keine Antwort auf die drängenden Fragen der dauerhaften Ein-

bindung von ehrenamtlicher Arbeit in ein Gesamtkonzept der Suchtkrankenhilfe oder gar der Finanzierung von Prävention und Rehabilitation.

Viel Verständnis für "unsere" Sache zeigten die Gäste aus der Politik. Enttäuschend dagegen Vertreter der uns nahestehenden

Organisationen, besonders der Hauptredner Prälat Puschmann vom Deutschen Caritasverband. Er wirkte wie eine Comic-Figur, bei der man die Texte in den Sprechblasen vergessen hatte.

Die Kreuzbund-Familienfeier, auf

die wir - die BASIS - uns gefreut hatten, blieb auf der Strecke. Für Nähe, Gemeinsamkeit und einen freundschaftlichen Abschiedsgruß waren Freundinnen und Freunde im Sinne der Selbsthilfe eben selbst verantwortlich. So hatte die Jubiläumsfeier zwar keinen besonderen "Lustfaktor", aber zumindest einen Lerneffekt!

Michael Kalwitzki

So fing alles an



Joseph Neumann



WEGGEFÄHRTEN?

So nennen wir uns. So sprechen wir voneinander. Wir sind Weggefährten! Frau oder Mann, einfach Menschen, die unterwegs sind. Wohl ursprünglich Menschen, die miteinander gefahren sind, nicht mit dem Auto, sondern mit Wagen oder Kutsche, auf den holprigen Wegen früherer Zeiten, stundentagelang unterwegs. Am Abend wurde irgendwo übernachtet, die Pferde ausgespannt, und am Morgen gings weiter. Da ist man dieselben Wege gefahren und hat gemeinsam Gefahren ausgestanden.

Zwei Dinge waren wohl ganz wichtig:

1. der Weg - nur wer den Weg kannte, konnte sich auf die Reise begeben, sich auf den Weg machen.

Liebe Weggefährten! Wissen wir den Weg? Was ist eigentlich der Weg unserer Gemeinschaft, unserer Gruppen? Mit-einander trocken bleiben? Sich ein wenig Halt geben, damit wir keinen Rückfall bauen? Klar! Aber, ist das alles? Bietet unser Miteinander-auf-dem-Weg-sein nicht viel mehr Chancen, Mensch-Sein einzuüben, täglich immer mehr Mensch zu sein und Mensch zu werden? Unsere Offenheit, die Fähigkeit einander anzunehmen, tolerant zu sein, einander zu schätzen und lieben lernen, spüren, daß und wie der Andere mich braucht, Konflikte austragen, nicht verdrängen...und, und, und...

Liebe Weggefährten/innen! Unsere Gruppen sind ein so kostbares Geschenk: Mit-einander unterwegs, Mensch-Sein erlernen, daß wir nicht dankbar genug sein können.

Und das Zweite ist: Wir sind Weg-gefährten - wir fahren miteinander. Unser Gefährt, ein

Wagen oder ein Boot, erfordert unsere ganze Kraft, unsere Fähigkeit, unsere Geschicklichkeit, um mit dem Gefährt unseres Lebens umgehen zu können. Da muß sich einer auf den anderen verlassen können. Keiner kann sich auf Kosten des anderen seiner Faulheit und Bequemlichkeit hingeben. Was unterwegs passiert, dafür sind wir alle verantwortlich.

Ja, so ist das auch bei uns: Wir sitzen alle in einem Boot, wir Weggefährten/innen im Kreuzbund Kreisverband Düsseldorf. Da gibt es kein oben und unten. Wir sind auf einer wichtigen Fahrt, auf der Fahrt unseres Lebens. Und unser Ziel heißt nicht: Unter allen Umständen "trocken" bleiben, sondern immer mehr Mensch zu werden, einander wie Geschwister, Schwestern und Brüder werden.

Die Bibel erzählt oft von Weggeschichten: Abraham ist unterwegs in ein fremdes Land, Mose bricht aus Ägypten auf mit dem Volk Israel in die Freiheit, Jesus ist mit seinen Freunden unterwegs in eine neue Zeit - immer ist Gott mit dem Menschen unterwegs.

ER kennt den Weg und das Ziel und wer sich IHM anvertraut, bleibt auf dem Weg und findet das Ziel. Die Zwei, die an Ostern dem auferstandenen Jesus begegnen, die Emmausjünger, erfahren es und bitten IHN: Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden, der Tag hat sich schon geneigt." Jetzt erkennen sie ihn beim Brotbrechen. Auch mit Ihnen und Euch und mit mir will und kann er unterwegs sein!

Peter Sülzen, geistl. Beirat



Gedanken einer "Zwanzigjährigen"

Es ist wieder Frühjahr, und ich denke zurück, wie es im Frühjahr 1976 war - meiner dunkelsten Lebenszeit. Meine Gesundheit war ruiniert, mein Bankkonto auf dem Nullpunkt, keine Arbeit, keine Familie, keine Freunde, aber mein größter Tröster, die Flasche, verließ mich nie. Mit letzter Kraft und dem letzten Geld schaffte ich es immer wieder, mir Stoff zu besorgen, um all das Leid, das mir die böse, böse Welt angetan hatte, herunterzuspülen.

Im Mai kam dann die große Wende - ich ging in eine Behandlung und zuerst einmal erneut durch die Hölle. Meine Mitpatientinnen kamen aus einem sozialen Umfeld, das ich nicht einmal vom Hörensagen her kannte. Dementsprechend war der Umgangston. Ich wurde belogen, bestohlen und einmal sogar geschlagen. Aber diese Erlebnisse brauchte ich wahrscheinlich, um für mich zu entscheiden: Wenn Du das hier überlebst, wirst Du nie mehr zurück. So begann mein Weg in die Abstinenz, bis heute mußte ich nicht zurück!

Die letzten 20 Jahre waren die lebenswertesten in meinem Leben. Ich bekam wieder eine Anstellung und somit Geld, die Familie kehrte zurück und letztendlich, Dank des Kreuzbundes, waren auch wieder Freunde da. Aber diesmal die richtigen. Ich konnte mich über Kleinigkeiten freuen, ganz neue Dinge wurden für mich wichtig, und im Laufe der Jahre habe ich es geschafft, im für mich entscheidenden Moment "Nein" zu sagen. Eine Menge Dinge sind in den letzten 20 Jahren passiert. Ich hatte eine sehr glückliche Partnerschaft, habe wertvolle Freundschaften aufgebaut und schöne

Reisen gemacht, aber auch die Schattenseiten mußte ich durchleben: Schwere Krankheit, Tod meines Lebensgefährten, Mobbing im Beruf, nur der Bruder Alkohol, der hat mich nicht zurückgeholt. Und so soll es bleiben.

Ich möchte allen Mut machen, die noch am Anfang ihrer Abstinenz stehen: Es lohnt sich, trocken zu leben, und vor allen Dingen, Schönes wird nicht schöner, wenn ich trinke, und Schicksalsschläge lassen sich nicht rückgängig machen, wenn ich trinke. Freud und Leid nüchtern durchleben hat mich stark gemacht, und ich hoffe sehr, daß es so bleibt.

Ursel Klein, Gr. Derendorf 2

Unser Buchtip:

Dieter Forte; Der Junge mit den blutigen Schuhen. S. Fischer Verlag DM 38.-

Die Zeit des Nazi-Terrors, des Krieges und der ersten Nachkriegszeit erleben wir aus der Sicht eines Düsseldorfer Jungen. Doch außer bekannten Straßennamen erinnert nichts an diese Stadt. Zu grausam wüten die Bomben, zu entsetzlich werden Häuser, Straßen, Plätze von mörderischen Feuerstürmen hinweggefegt. Es ist die Hölle für den Jungen, der Zeuge sinnloser Zerstörung wird und miterleben muß, wie seine kleine, heile Welt in Trümmer fällt. Kein unterhaltender Familienroman, aber ein lesenswertes Buch aus einer Zeit, die für die Jüngeren bereits Geschichte ist, eine Geschichte, die sie nicht vergessen sollten.



Unsere Serie:

Meine Weg aus der Sucht/ Mein Partner trank

Gemeinsamer Bericht von *Christa* und *Horst Strelow*, Gr. Rath

Es lohnt sich zu kämpfen! -----

Wenn man seine Frau lieb hat, macht man schon vieles mit!

Am 22. Mai 1986 bat ich in Grafenberg um Hilfe, denn ich war total am Ende. Bisher hatte mir kein Krankenhaus helfen können, mich von meiner Tablettensucht zu befreien. Ich hatte Todesangst und glaubte, ohne meine Beruhigungstabletten nicht leben zu können. Ich wußte nicht, daß ich nach vielen Jahren Tablettenmißbrauch immer mehr Stoff brauchte, um mich zu beruhigen und daß immer stärkere Medikamente nur das Gegenteil bewirkten.

Vor zehn Jahren brachte ich meine Frau, vollgedröhnt mit Beruhigungstabletten nach Grafenberg in die Klapsmühle. In der Entgiftungsstation 13 A war sie für meine Begriffe falsch untergebracht, da man dort mit Medikamentenmißbrauch zu wenig Erfahrung hatte.

Ich kam mit der Hoffnung nach 13 A, daß ich dort die richtigen Tabletten bekomme und gesund "gemacht" werde. Welch ein Irrtum. Nach ein paar Tagen hielt ich es vor Schmerzen am ganzen Körper nicht mehr aus. Ich konnte nicht mehr laufen, nicht mehr sprechen, fiel in Psychose und beging einen Selbstmordversuch.

Nach diesem Selbstmordversuch kam Christa in die geschlossene Abteilung im Haus 2. Dort verbrachte sie 3 Monate. Für mich

war das eine schwere Zeit, denn ich wollte nicht, daß jemand erfuhr, wo Christa war und warum. Trotz meiner vielen zusätzlichen Arbeit (waschen, bügeln, Hund versorgen), fand ich immer noch Zeit, sie jeden Tag zu besuchen.

Im Haus 2 war es für mich die Hölle. 3 Monate lang besuchte mich mein Mann täglich. Das war eine große Hilfe für mich. Er brachte mir Obst, Zigaretten, Getränke und sprach viel mit mir. Ich hatte Vertrauen zu ihm, er meinte es gut mit mir.

Es war wohl mit der schlimmste Moment, als mir die Ärzte sagten, daß meine Frau für immer ein Pflegefall bleiben würde. Ich hatte sie doch lieb.

Sie starteten mit mir einen letzten Versuch mit einem Medikament, das ich nicht vertrug. Ich hatte Schluckkrämpfe und fühlte mich wie eine Marionette. Als Gegenmittel bekam ich ein Nervengift. Ich kann meinen damaligen Zustand gar nicht mehr beschreiben.

Nach 3 Monaten hatten die Ärzte das Unmögliche tatsächlich geschafft. Meine Frau konnte in 13 B eine Langzeittherapie antreten. Ich hörte von einer Gruppe für Angehörige, die ich besuchte, damit ich besser mit meiner Frau umgehen konnte, wenn sie trocken, rsp. clean wieder zu Hause wäre. Diese Gruppe besuchte ich vier Jahre und war oft der einzige Mann unter 20 Frauen.



Es dauerte lange, bis ich begriffen hatte, daß ich weder Tabletten noch Alkohol mehr zu mir nehmen durfte. Es fiel mir auch schwer, mich in der Gruppe einzuleben, denn die Alkoholiker hatten nicht solche Schmerzen wie ich, und das Gift meiner Tabletten blieb ja viel länger im Körper. Ich lernte zu meinem großen Glück dort Henni und Jaques kennen. Henni verstand mich, und beide haben mir viel geholfen.

Eine Welt brach für mich zusammen, als meine Frau mir sagte, ich brauchte nicht mehr jeden Tag zu kommen, einmal in der Woche genüge. Ich dachte, sie hätte einen anderen kennengelernt, man sprach so viel von Trennung dort.

Am 27.12.1986 wurde ich entlassen, viel zu früh, wie ich meinte. Ich konnte nichts allein tun. Meine Tabletten waren weg, meine Ängste waren geblieben. Wir hatten beide große Angst vor einem Rückfall.

Mit Christas Rückkehr aus der Klinik waren die Probleme noch längst nicht vom Tisch. Jeden Morgen fuhr ich sie zu ihrer Mutter und ich selbst ging arbeiten, immer von Angst geplagt.

Das war natürlich kein Dauerzustand. Ich merkte selbst, wie krank ich noch war. Wenn ich eine Apotheke nur von weitem sah, wechselte ich die Straßenseite. Langsam fing ich an, das Alleinsein zu üben. Eine halbe Stunde erst. Wenn die Angst zu groß wurde, konnte ich Henni anrufen.

Chista tat wirklich viel für sich in dieser Zeit: Sie besuchte verschiedene Gruppen und machte Dienst in der Cafeteria Bende mannstr., nur um unter Menschen zu sein. Als sie mir sagte, ich könnte mit in die Gruppe gehen, tat ich das, und in diesem

Jahr sind wir 10 Jahre in der Gruppe Rath.

Ich brauchte sehr viel Kraft für mein neues Leben. Neue Leute, die ich in der Bende mannstraße kennenlernte, halfen mir dabei. Sie akzeptierten mich und meine Ängste. Uschi und Armin Langer in der Rather Gruppe kümmerten sich auch privat um mich. Ein Jahr besuchte ich eine Nachsorgegruppe in Grafenberg und mit Horst gemeinsam besuchten ich 4 Jahre eine Ehepaargruppe. Ich machte auch noch eine ambulante Therapie über 5 Jahre gegen Angst und Panikstimmungen. Mit 49 Jahren hatte ich es endlich geschafft, allein bleiben zu können und auch allein schlafen zu können. Das mag für viele unvorstellbar sein. Als ich die erste Nacht allein schlief, ohne jemanden um Hilfe anrufen zu müssen, habe ich vor Freude geweint.

Heute kann ich fast alles wieder allein machen, ich fahre sogar selbst wieder Auto.

Trotzdem weiß ich, ich muß noch viel für mich tun.

Wir leben heute unser Leben viel bewußter. Wir haben neue Freunde im Kreuzbund kennengelernt, mit denen wir viel unternehmen. Wir feiern heute Karneval und andere Feste ohne Alkohol, für mich früher unvorstellbar.

Es war eine schlimme Zeit für mich, die ich nicht noch einmal mitmachen möchte, aber es hat sich gelohnt!.

Daß ich 10 Jahre Trockenheit erreichen durfte, verdanke ich neben meinem Mann auch meiner Kreuzbundgruppe und vielen Kreuzbundfreunden, die mir zur Seite standen. Ihnen allen möchte ich an dieser Stelle danken.



IHR und ICH

Ärger und Enttäuschung machen sich in mir breit, wenn ich an den Montag, 11. März 1996, erinnert werde.

Als frischgewählter Stellvertreter der Gruppe Bilk St. Martin fand ich mich erwartungsvoll zum Gruppenleiterarbeitsgespräch des Kreuzbundes in der Bendemannstraße ein. Ich nahm im Kreise der mir zumeist unbekanntem 22 Personen Platz; man kannte sich und war sich mehr oder minder vertraut.

Ich war fremd und allein.

Diese Situation ist mir nicht neu und von mir bisher in derartigen Gesprächsrunden gut bewältigt worden, zumal ein neues Gesicht direkt die Aufmerksamkeit der Etablierten weckt und ein Gruß, eine Hand, ein paar Worte den Einstieg in die neue Gemeinschaft schaffen.

Daß mir zunächst keine sonderliche Beachtung zukam, dämpfte meine Euphorie, als jedoch durch den Gesprächsleiter direkt in die anliegenden Themenbereiche eingestiegen wurde, sah ich mich in der Rolle eines wahllos austauschbaren Statisten. Eine mühsam erkämpfte Wortmeldung verhalf mir später, mich dem "erläuchten" Gremium selber vorzustellen.

Nach Beendigung der Sitzung verließ man grüppchenweise die Räumlichkeiten.

Ich ging meinen Weg alleine - zum Glück habe ich ja noch mich.

Dieter Radermacher, Gr. Bilk St. Martin

Lieber Herr Radermacher,

zunächst einmal freut es mich, daß Sie diesen Beitrag an unsere Kreuzbund-Zeitung gesandt haben. Ich wünschte mir öfter solche spontanen Einsendungen, damit unser Heft lebendig bleibt, wir die Meinungen unserer Kreuzbundfreunde kennenlernen und wiedergeben können.

Zur Sache selbst: Es ist nicht üblich, jeden Einzelnen zu begrüßen, auch wenn es sich um ein "neues" Gesicht handelt. Sie haben gesehen, wie groß unser Kreis ist, und die Gruppenleiter lassen sich öfter durch ihre Stellvertreter vertreten: Wenn wir dem jedes Mal Rechnung tragen wollten, ginge viel zu viel Zeit mit den Formalien verloren.

Sie haben ja genau das Richtige getan, indem Sie sich selbst dem Kreis vorstellten und Ihr Anliegen vorbrachten. Somit sind Sie im Kreis der "Etablierten" (welch ein Wort, als solche fühlen wir uns ganz sicher nicht) ja bereits fest verankert.

Warum gingen Sie Ihren Weg am Schluß allein? Warum schlossen Sie sich nicht einer Gruppe an? Ich denke, in Ihrer Therapie und in Ihrer Gruppe haben Sie bestimmt gelernt, **aufeinander** zuzugehen, das betrifft immer beide Seiten. Also: Wenn keiner auf Sie zugeht, warum taten Sie dasselbe?

Das nächste Mal werden Sie auch sofort mitten im Geschehen sein, wenn es um die Sachthemen geht, weil Sie ja nun wissen, welche Fragen uns beschäftigen.

Mit freundlichen Grüßen !

Ihr Gerhard Huy



HOuSE

Gruppe für homosexuelle Suchtkranke sowie deren Mitbetroffene

Oberbilkler Allee 310 (Aids-Hilfe)

Thomas O. Schmidt, Tel. 44 22 42

Mittwochs, Beginn 19.00 Uhr



Freizeit-Sport-Gruppe

ab 12.04. wieder im Freien!

Treffen: Freitags, 19.00 Uhr

Sportplatz Altenbergstraße, Gerresheim
Seitenstraße der Grafenberger Allee (zwischen Metro und Staufenzplatz)

Gymnastik - Training - Spielen - Fitwerden
mit der Kreuzbund-Sportgruppe

Ansprechpartner:

Iwan Erlauer (Tel. 691 19 89) und

Dieter Rölke (Tel. 759 73 14)

2. dringender Aufruf!!!!

Die Messe "aktiv leben" findet vom 17.08.-25.08.1996 mit Beteiligung des Kreuzbundes statt. Wir suchen noch dringend Mitarbeiter, die sich für den Informationsdienst am Messe-Stand zur Verfügung stellen.

Wir sehen unsere Beteiligung an dieser Messe als wichtige Aufgabe, die Existenz und die Arbeit unseres Kreuzbundes einer breiten Öffentlichkeit vor Augen zu führen. Alle, die an vergangenen Messen Beratungsdienst durchgeführt haben wissen, wie wichtig diese Aufgabe ist.

Wir haben unzählige hilfeschuchende Menschen beraten, ganz abgesehen von der weiteren Wirkung unserer Präsenz auf der Messe: Suchtkranke, die nicht unmittelbar den Mut fanden, an unserem Stand vorzusprechen, konnten sich durch spätere Kontaktaufnahme mit uns informieren.

Wir können diese Arbeit aber nur effektiv leisten, wenn genügend Helfer uns und damit anderen helfen.

Bitte melden Sie sich direkt bei Leonore Engelhardt, Gr. Derendorf 2, per Telefon/FAX unter 02 11/68 24 99 oder im Büro Bendemannstraße (Tel. 02 11/35 40 88).

Mehr als Bücher ...

- ... eine bunte Palette
- ... Umweltschutzpapier
- ... Kladden aus handgeschöpftem Marmorpapier
- ... Stifte nach Öko-Norm



Regenbogen Buchhandlung

Blücherstr.3 - 40477 Düsseldorf - (0211) 443296



Gruppengespräche

Treff: 19.00 Uhr
Ende: 21.30 Uhr

*****Montag*****Montag*****

Stadtmitte (BZ 12), Bendemannstr. 17

Marlis Haas, Tel.: 71 47 25

Stadtmitte (BZ 13), Bendemannstr. 17

Catarina Fernau, Tel.: 67 25 09

Bilk - St. Martin

Gemeindezentrum, Gladbacher Str. 11

Henni Borgard, Tel.: 398 21 10

*****Dienstag****Dienstag*****

Stadtmitte (BZ 1), Bendemannstr. 17

Katja Kuhlen, Tel.: 759 79 10

Informationsgruppe, Bendemannstr. 17

Nur für Patienten der Landesklinik!

Walter Müller, Tel.: 48 77 91

Derendorf 2, Pfarre St. Dreifaltigkeit

Becherstr./Ecke Barbarastr. (Jugendheim)

Leonore Engelhardt, Tel.: 68 24 99

Garath, Martin-Luther-King-Haus

Rostocker Str. 18

Peter Bleich, Tel.: 0 21 73/74 17 3

Hassels, Evang. Gemeindezentrum

Fürstenberger Str. 12-14

Manfred Greiner, Tel.: 72 45 67

Holthausen, Pfarre St. Josef

Neues Pfarrzentrum, Ritastr. 9

Dieter Rölke, Tel.: 759 73 14

*****Dienstag****Dienstag*****

Rath, Pfarre Heilig Kreuz

Rather Kreuzweg 43

Armin Langer, Tel.: 65 61 89

Unterrath, Pfarre St. Bruno

Kalkumer Str. 60 (Pfarrzentrum)

Gert Peters, Tel.: 65 35 85

Urdenbach, Pfarre Herz Jesu

Urdenbacher Dorfstr. 22

Hans Koch, Tel.: 15 12 57

*****Mittwoch****Mittwoch*****

Stadtmitte (BZ 2), Bendemannstr. 17

Horst Könnecke, Tel.: 34 99 25

Stadtmitte (BZ 3), Bendemannstr. 17

Fred Strohauer, Tel.: 75 29 88

Stadtmitte (BZ 7), Bendemannstr. 17

Rudi Lauderbach, Tel.: 61 35 91

Stadtmitte (BZ 10), Bendemannstr. 17

Peter Schulz, Tel.: 34 88 10

Flingern 1, Pfarre St. Vinzenz

Albertstr. 93

Werner Skirlo, Tel.: 28 62 30

Gerresheim, Ökum. Begegnungsstätte

Neusser Tor 12

Gudrun Heidemann, Tel.: 28 69 02



Gruppengespräche

Treff: 19.00 Uhr
Ende: 21.30 Uhr

****Mittwoch****Mittwoch*****

Kaiserswerth, Pfarre St. Suitbertus

An St. Swidbert 70

Willi Sievers, Tel.: 32 73 66

Wersten 1, Orthodoxe Kirchengemeinde

Werstener Feld 65

Achtung: Treff um 19.30 Uhr!

Axel Nolte, Tel.: 78 98 56

DonnerstagDonnerstag***

Stadtmitte (BZ 4), Bendemannstr. 17

Katja Kuhlen, Tel.: 759 79 10

Stadtmitte (BZ 5), Bendemannstr. 17

Hans Beckmann, Tel.: 41 33 87

Stadtmitte (BZ 6), Bendemannstr. 17

Gabriele Cramer, Tel.: 24 52 87

Stadtmitte (BZ 9), Bendemannstr. 17

Käthe Lobüscher, Tel.: 438 02 53

Bilk 1, Merowinger Str. 170

Walter Müller, Tel.: 48 77 91

Derendorf 1, Pfarre Heilig Geist

Ludwig-Wolker-Str. 10

Adolf Bongartz, Tel.: 25 46 86

Flüßern 2, Pfarre Liebfrauen

Lindenstr. 176 (Pfarrzentrum)

Renate Weyer, Tel.: 75 29 11

DonnerstagDonnerstag***

Heerdt, Pfarre St. Benediktus

Baldurstr. 24 (Pfarrzentrum)

Udo Becker, Tel.: 0 21 29/93 67 11

*****Freitag*****Freitag*****

Stadtmitte (BZ 8), Bendemannstr. 17

Andjelko Pintar, Tel.: 55 59 61

Vennhausen, Markuskirche

Sandträgerweg 101 (Clubraum)

Hans-Jürgen Rost, Tel.: 22 46 37

Wersten-Mitte

Evangelisches Gemeindezentrum
"Stephanushaus", Wiesdorfer Str. 11-15

Eduard Lanzinger, Tel.: 22 73 52

Eßverhaltens-Gruppe (BZ 11)

Bendemannstr. 17

Erika Müller-Pittroff, Tel.: 48 77 91



Notrufnummern

Kreuzbund: 02 11/35 99 77

Telefonnotruf: 02 11/32 55 55

Telefonseelsorge: 1 11 01

Treff-In: 02 11/73 53-206

Grafenberg 13 A: 02 11/9 22-36 12





Juni

01. Vorstands-Supervision (Brigitte Emunds), 9.00 Uhr, BZ

01. Therapeutisches Rollenspiel für Frauen (Ingrid Hoffmann), geschlossener Teilnehmerinnenkreis, 10.00 Uhr, BZ

03. Vorstandssitzung, 18.00 Uhr, BZ

04. Helferschulung (Brigitte Emunds), 19.30 Uhr, BZ

07.-09. Gruppenfahrt Gr. Garath, Hillentrup

07.-09. Gruppenfahrt Gr. Bilk 1, Nassau

10. AKR Freizeitgestaltung, 18.00 Uhr, BZ

15./16. Sommerfest des Kreuzbundes Düsseldorf: Fußballturnier in der Halle Siegburger Straße, Festabend, Trödelmarkt, Jazz-Konzert am Zelt im Südpark, weitere Infos per Flugblatt oder über unser Büro Bendemannstraße (Tel. 02 11/ 35 40 88)

16. Grillfest KB Dormagen im Tannenbusch

17. Nachtreffen der Israel-Fahrer (Peter Sülzen), 19.00 Uhr, BZ

21. Diözesan-Arbeitsgespräch Region Süd, Bonn, Info bei Jochen Wachowski

21.-23. Gruppenleiter-Wochenende (Brigitte Emunds), Waldbreitbach

21.-23. Gruppenfahrt Gr. Wersten 1, Roßbach

22. Aktiv-Tag der Frauen auf Diözesanebene, Info bei Brigitte Bongartz

22. Helferschulung (Hans-Dieter Braun), 10.00 Uhr, BZ

25. Frauengruppe (Rita Walter), 20.00 Uhr, BZ

28. Diözesan-Arbeitsgespräch Region West, Dormagen, Info bei Jochen Wachowski

29. Sommerfest Stadtverband Bonn

Juli

01. Vorstandssitzung, 18.00 Uhr, BZ

02. Helferschulung (Brigitte Emunds), 19.30 Uhr, BZ

08. AKR Öffentlichkeitsarbeit, 18.00 Uhr, BZ

08. Gruppenleiter-Arbeitsgespräch, 19.00 Uhr, BZ

15. AKR Frauenarbeit, 19.00 Uhr, BZ

August

05. Vorstandssitzung, 18.00 Uhr, BZ

16.-18. Helferschulung (Claudia Bartels), Waldbreitbach

17.-25. AKTIV LEBEN 1996, Messe mit Beteiligung des Kreuzbundes, Messe Düsseldorf

20. Helferschulung (Brigitte Emunds), 19.30 Uhr, BZ

24. Therapeutisches Rollenspiel für Frauen (Ingrid Hoffmann), geschlossener Teilnehmerinnenkreis, 10.00 Uhr, BZ

24. Sommerfest Kreuzbund Wuppertal

31. Arbeitsgespräch der Frauen auf Diözesanebene, Info bei Brigitte Bongartz



Sucht - ein Schritt zum sinnvollen Leben?

"Ich bemühe mich, nicht zu trinken und werde rückfällig. Ich bemühe mich wieder und werde wieder rückfällig. Immer wieder werde ich rückfällig - es ist sinnlos. Ich versuche, mein Leben zu ändern, alles ist sinnlos, das ganze Leben ist sinnlos!"

Vielen von uns ist es jahrelang so gegangen. Wir haben aufgrund einer Sucht keinen Sinn mehr im Leben gesehen und an Selbstmord gedacht, Selbstmord auf Raten betrieben oder gar Selbstmordversuche unternommen. Aber war das, was wir jahrelang durchgemacht haben, wirklich sinnlos? Vielfach stellt Sucht einen Schritt dar, eine Krise im Leben zu überwinden und in einen neuen Lebensabschnitt hineinzuwachsen. Sowohl Krise als auch Sucht können erkannt und Wege und Mittel gefunden werden, beides zu überwinden. Ist dann nicht die Sucht ein Schritt zum sinnvollen Leben?

Zu diesem Thema trafen sich im März 16 Kreuzbund-Mitglieder im Bildungshaus der Franziskanerinnen in Waldbreitbach unter der Leitung von Pfarrer Peter Sülzen und mir zu einem Wochenendseminar. Nach ausführlichem Vorstellen unter Einbeziehung der Lebensumstände und Probleme, die zur Zeit für den einzelnen wichtig sind, beschäftigten wir uns mit dem Lebensabschnitt, in dem wir uns geborgen und wohl gefühlt haben. Haben wir überhaupt die Erfahrung der Geborgenheit gemacht? Pfarrer Sülzen, der beide Tage mit einer Meditation einleitete, stellte biblische Texte zu diesem Thema vor, über die wir reflektierten und diskutierten: Gibt es Geborgenheit im Kreise der Menschen, mit denen wir zusammenleben? Geborgenheit in der Gruppe? Geborgenheit in Gott?

Ein weiteres Thema beinhaltete unser Lichtsein. Wir haben Geborgenheit und Licht empfangen, waren und sind selbst auch Licht für andere und können Geborgenheit geben. Wo geben wir Geborgenheit? Wir haben den Auftrag, "Licht der Welt zu sein", wie gehen wir damit um? Auch zu diesem Themenkreis bereicherten uns biblische Texte und am Abend die Bildmeditation über das diesjährige Hungertuch, das sich mit Ausgegrenzten befaßt. Sind oder waren wir ausgegrenzt, gehen wir mit Ausgegrenzten um und wenn ja wie? Schenken wir ihnen Licht und Geborgenheit?

Abstinent lebende Abhängigkeitskranke sprechen oft von einem "Neuen Leben", einem "Zweiten Leben". Alle Fragen und Meditationen berührten das alte "Suchtleben" und das "Neue Leben", das für jeden einen Auftrag mit sich bringt. Somit war für jeden die Frage nach dem Schritt zum sinnvollen Leben eine Herausforderung, auf die jeder für sich eine Antwort finden kann.

Ein abschließender Gottesdienst, den Pfarrer Sülzen mit unserer Gruppe feierte, rundete das Wochenende ab.

Es war für uns sehr erfreulich zu wissen, daß sich viel mehr Interessenten für das Wochenende angemeldet hatten als teilnehmen konnten. Wir bieten daher vom 13.-15.9.1996 ein weiteres Seminar unter dem gleichen Thema an. Interessenten können sich jetzt schon in der Geschäftsstelle des Kreuzbundes melden. Ich werde aber auch in der nächsten Ausgabe des "Kreuzbunt+aktuell" darauf aufmerksam machen.

P. Georg Hoffmann



Gewalt gegen Frauen -

Sind Sucht-Gewalt-Sexualität trennbar?

Wie der Erfahrungsaustausch der Frauenbeauftragten auf Bundesebene, so setzt sich auch der Frauenarbeitskreis des Kreuzbund Kreisverbandes Düsseldorf (aus 32 Gruppen kommt jeweils eine gewählte Frauenvertreterin) sowie der Frauenarbeitskreis Diözesanverband Köln mit Frau Brigitte Bongartz als Frauenbeauftragte, deren Stellvertreterin ich bin, mit dem o.g. Thema auseinander.

Bei der Definition von Gewalt haben sich zunächst verschwommene Bilder dargestellt, bei näherem Hinsehen konnten wir jedoch klare Begriffe zuordnen.

Die unterschiedlichen Gewalterfahrungen der Frauen sind:

die **körperliche Gewaltanwendung**: u.a. Schläge, Festhalten, sexueller Mißbrauch. Frauen, die **seelische Gewalt** in der Kindheit erlebt haben durch z.B. Schweigen, -Sprachlosigkeit durch die Eltern- (um so zu Gehorsam gezwungen zu werden), schon sehr früh Verantwortung tragen mußten für Geschwister, abhängiges Elternteil versorgen, den Haushalt organisieren usw. Alle diese Ereignisse hatten zur Folge, daß wir Frauen sehr früh mit Angstgefühlen gelebt und erfahren mußten, daß wenn wir nicht **gehorchten**, nicht funktionierten, Schlimmes befürchten mußten (in den Keller gesperrt, in der Wohnung stundenlang zurückgelassen werden, Essens- und Liebesentzug o.ä. Strafmaßnahmen), bestraft werden. Die wohl erniedrigendste Form der Gewaltanwendung ist die **sexuelle Gewalt**. Einige Frauen haben über den **sexuellen**

Mißbrauch in der Kindheit durch den Vater oder durch ein männliches Mitglied des näheren oder weiteren Verwandtenkreis berichtet, leiden noch heute unter der zersetzenden Langzeitentwicklung. Sie bemühen sich, in Gesprächstherapien eine gesunde Lebensqualität zu erlangen, diese Therapien dauern oft viele Jahre.

Im Frauenarbeitskreis haben wir auch festgestellt, daß Frauen, die früh angstbesetzte Situationen erlebt haben, in den späteren jeweiligen Lebenssituationen stets den unteren Weg gegangen sind, sei es in der Partnerschaft, im Berufsleben oder im Umgang mit Behörden. Über Jahre haben wir Frauen das Bild dargestellt und erfüllt, wie man es von uns erwartete. Unser so anerzogenes, mangelndes Selbstwertgefühl machte uns zu Opfern für gewaltsame Übergriffe, Vergewaltigungen in der Ehe. Wir haben uns gebeugt vor Autorität. In der Partnerschaft, beherrscht von der Angst, verlassen, mittellos, alleinerziehende Mütter zu werden, haben wir geschwiegen, Übergriffe in der Partnerschaft durchlitten. Auch am Arbeitsplatz haben wir bittere Erfahrungen gemacht, -gleiche Arbeit, unterschiedliche Entlohnung-, (ganz abgesehen von den üblen Nachstellungen männlicher Kollegen).

Der Griff zur Flasche oder Tablette war der scheinbar letzte Ausweg, diesem von Kirche und Gesellschaft aufgedrückten Frauenbild zu entkommen. Wir haben nicht mehr **ausgehalten**, wir haben resigniert, wir haben uns aufgegeben, wir haben unsere Identität verloren.



Zum Argument des "Aushaltens" (der christlichen Pflicht, Leid zu ertragen):

"Dieses Argument ist leider immer noch recht häufig in katholischen Kreisen anzutreffen. Zu diesem Argument ist zu sagen, daß eine solche Haltung der Selbstaufgabe der Frau den Mann in seinem aggressiven Verhalten nur verstärkt: Ein Ergebnis - das Opfer wird als Objekt gesehen und erlebt, an dem der jeweilige Mann die eigene Unzufriedenheit, seine beruflichen Schwierigkeiten, Ängste, finanziellen Sorgen gewalttätig abreagieren kann; bzw. er wird auch mehr und mehr Schuld auf die Frau übertragen. Einen Hilflosen zu quälen, kann das eigene Machtgefühl verstärken, kann eigene Unsicherheit vergessen lassen, erleichtert. So wird der Mann durch das Verhalten der Frau nur negativ verstärkt. Die Frau kann sein Verhalten nicht verbessern. Er muß selbst daran arbeiten. Von daher muß die Frau um ihrer selbst willen den Kreislauf unterbrechen." (Zitat aus: Kfd Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands: Dokumentation "Gewalt gegen Frauen")

Bis vor einiger Zeit setzte man noch in vielen KB-Gruppen an erster Stelle das Bewußtwerden des Suchtverhaltens als Ziel und hat dabei die Erfahrungen mit Gewalt ausgeklammert und vor allem die sexuelle Gewalt an Frauen (ein Tabuthema). Somit waren die betroffenen suchtkranken Frauen mit Negativ-Erfahrungen ins Aus gestellt und haben wiederum aus Angst, Scham und Furcht vor Ablehnung in den Gruppen, geschwiegen.

Aber die Kreuzbundfrauen sind mutig geworden, sie besuchen zunehmend Seminare, werden selbstbewußt, sie wollen

sprechen, auch in ihrer Gruppe, sie wollen Veränderungen in ihrem Bewußtsein, um ein zufriedenes Leben mit ihren Familien leben zu können.

Es hat sich herausgestellt, daß die Bereitschaft unserer Frauen in den Kreuzbundgruppen und Frauenarbeitskreisen bis hin zur Bundesebene, über die erlebte Gewalt -sei es aus der Kindheit oder in der Partnerschaft- zu sprechen, ständig zunimmt. Im Erfahrungsaustausch haben alle Frauen, die betroffen sind durch gewaltsame Übergriffe, nicht mehr unfähig sind, neues Selbstbewußtsein und neuen Mut zum Handeln zu entwickeln.

Wir wünschen uns für die Zukunft, daß das Thema -Gewalt gegen Frauen- im Zusammenhang mit Sucht endlich auch in der Kreuzbundarbeit enttabuisiert wird.

Sigrid Baumgartner, Gr. BZ 12



Es haben geheiratet...

...Sigrid Baumgartner und
Hans Beckmann

(17. Mai 1996)

...Elisabeth Halim und
Christian Krawietz.

(17. April 1996)

Der Kreuzbund gratuliert beiden
Paaren ganz herzlich.



Arbeit oder Freizeitbeschäftigung - Wie der Kreuzbundkalender entstand

Kalender, Kalender, für diese Jahreszeit etwas ungewöhnlich, einen Artikel über einen Jahreskalender zu schreiben, aber ich möchte Euch meine Arbeit etwas näher bringen.

Am Anfang war die Idee. Von Schwierigkeiten, so glaubte ich, keine Spur, ich fühlte mich großartig, stark. In meinen Gedanken war alles einfach, unkompliziert. Doch dieses Wohlbehagen dauerte nicht lange an.

Nach Aushang meiner Idee am schwarzen Brett und Mitteilung im gelben Heft, in dem ich Euch aufforderte, mir bei der Erstellung der Bilder behilflich zu sein - ich hatte einen Malwettbewerb ausgeschrieben -, begann die Zeit der Probleme.

Ich bekam plötzlich Zweifel an meinen Fähigkeiten. Auch meine starke Sehbehinderung wurde nun für mich zum Hinderungsgrund. Hatte ich mich übernommen?

Ich suchte Hilfe in meiner Gruppe, die es verstand, mich wieder aufzubauen, und nach ca. einem Monat hatte ich mein Selbstbewußtsein wiedergefunden.

Es dauerte ca. einen weiteren Monat, bis ich 13 Blätter im Format DIN A 3 bis auf die Bilder und Kalenderdaten fertiggestellt hatte. Doch nach genauerer Betrachtung gefielen mir die 13 Blätter plötzlich nicht mehr. Mit Hilfe meines Gruppenleiters, der mir mit sehr guten Ideen half, hatte ich nach mehrstündigem Arbeiten in Kopierstudios meine 13 Blätter endlich so gestaltet, daß ich damit einigermaßen zufrieden sein konnte.

Nun machte ich mich an die Erstellung der Bilder - noch in der Hoffnung Eurer tatkräftigen Unterstützung. Doch was ist, wenn von Euch keine Bilder eingehen? Komme ich dann in Zeitdruck?

Also machte ich mich selbst an die Arbeit: 12 Bilder, alle suchtbezogen - denn sie sollten zum Nachdenken anregen - zu erstellen. Bilder mit Tiefensinn zu erstellen....keine leichte Aufgabe, aber es gelang mir. Ich war mit mir zufrieden.

Ende September war das Ende der Malaktion, und ich hatte leider recht: Nur 3 Bilder kamen aus Euren Reihen. Etwas wenig, schade!

Leider konnte ich auch diese Bilder nicht verwenden, weil ich mittlerweile eine Druckerei gefunden hatte, die kostenfrei die Druckaktion übernahm, aber nur in schwarz-weiß.

Für mich und den Kreuzbund trotzdem ideal, denn es sollte alles sehr kostengünstig sein.

Ende September besorgte ich mir einen Kalender, ebenfalls mit den Maßen DIN A 3 und setzte dessen Kalenderdaten auf meine 12 Blätter. Alles sehr einfach, doch ich hatte nicht daran gedacht, daß die 13 Blätter noch verkleinert werden mußten. Aus diesem Grunde gerieten die Kalenderdaten im ersten Kalender sehr klein. Nachträglich: Entschuldigung!

Druck und anschließendes Zusammenbinden bereiteten keine Schwierigkeiten. (Hier nochmals meinen Dank an die Druckerei.)



Nun ging es an den Verkauf, und meine Ängste wurden wieder stärker. Würde der Kalender angenommen? Er wurde angenommen!!! Ich war stolz auf mich.

Ich möchte Euch noch sagen, daß ich an diesen Kalendern keinen Pfennig verdient habe, sondern alles dem Kreuzbund zugeflossen ist.

Ob ich für 1997 erneut einen Kalender erstellen werde, steht noch in den Sternen.

Als Hauptziel für 1996 bis 1998 habe ich mir die Helferschulung vorgenommen, und ich habe noch keine Vorstellung, in welcher Art und Weise diese Schulung mich in Anspruch nehmen wird.

Falls einer von Euch Interesse an einer Erstellung eines Jahreskalenders hat, stehe ich ihm gern mit Rat und Tat zur Seite.

Hans Hönemann, Gruppe HOUSE

Für Ihren Terminkalender.....

Es ist noch ein wenig Zeit bis dahin, aber schon heute möchten wir Sie auf das Datum einer besonderen Veranstaltung hinweisen:

Der Ausschuß für Öffentlichkeitsarbeit möchte Ihnen in Zusammenarbeit mit der ASG eine bemerkenswerte Vortragsveranstaltung anbieten:

Am 17.9.1996 spricht die Kunsthistorikerin und Journalistin beim Generalanzeiger, Bonn, **Dr. Irmgard Wolf** zu dem Thema:

“Prominente Frauen im Schatten ihrer Sucht”

Sie stellt uns vor

- * Ruth Berlau, Mitarbeiterin und Geliebte von Bertold Brecht
- * Billie Holiday, Blues-Sängerin der 40iger Jahre
- * Dr. Inge Lange-Treschhaus, Gründerin der Fachklinik Bad Tönisstein

Künstlerisch umrahmt wird der Vortrag durch Lesungen von **Susanne Flury** und **Bernd Hahn**. Beide Schauspieler sind Ihnen aus der Matinee-Vorstellung vor 2 Jahren im Bambi-Kino bekannt.

Zu hören sind Gesänge von Billie Holiday.

Während Ruth Berlau und Billie Holiday an ihrer Suchtkrankheit zugrunde gehen, findet Dr. Inge Lange-Treschhaus den Weg zur Abstinenz und hilft in ihrer weiteren Arbeit vielen Abhängigen zu einem suchtfreien Leben.

Wir möchten Ihnen mit dieser Veranstaltung schöne, interessante Stunden bereiten und würden uns freuen, wenn Sie zahlreich an diesem Abend teilnehmen. Auch Ihre Freunde sind herzlich willkommen.

Der genaue Ort und Zeitpunkt wird Ihnen im gelben Heft und durch gesonderte Rundschreiben noch bekannt gegeben.

Leonore Engelhardt, Gr. Derendorf 2



SUNSHINE-FLIP

Für ca. 4 Gläser

2 Kugeln Vanilleeis, 2 Orangen, 2 Eier,
2 EL Aprikosenkonfitüre, 2 Scheiben Ana-
nas, 1/4 l süße Sahne

Vanilleeis, Ananasscheiben, Eier, Apri-
kosenkonfitüre und den Saft der ausgepres-
sten Orangen in ein Gefäß geben und mit
einem Handmixer kräftig verquirlen. Jetzt die
Sahne hinzufügen und alles noch einmal
verrühren. Den Flip in flachen Trinkschalen
servieren.

"Sehen Sie den Hubschrauber da oben?
Seit 10 Minuten steht er in der Luft, ohne
sich vom Fleck zu rühren!" - "Tatsächlich!
Ihm wird doch nicht das Benzin ausgegan-
gen sein!?"

"Herr, Ober", lallt Meier, "ich habe zu viel
getrunken. Bringen Sie mir etwas, damit ich
wieder nüchtern werde!" - "Wird gemacht,
mein Herr, ich bringe Ihnen sofort die
Rechnung!"

"Warum gehst Du in Deinem neuen Cow-
boyanzug so breitbeinig?" - "Damit alle
denken, ich hätte einen Gaul!"

"Peter,iß Dein Brot!" - "Ich will aber kein
Brot!" - "Iß Dein Brot, damit Du groß und
stark wirst!" - "Warum soll ich groß und
stark werden?" - "Damit Du tüchtig arbeiten
kannst!" - "Und warum soll ich tüchtig
arbeiten?" - "Damit Du Dir Dein Brot verdie-
nen kannst!" - "Ich will aber doch kein Brot!"



"Papi", meint Petra nach der Lektüre des
Morgenblattes versonnen, "etwas verstehe
ich nicht!" - "Was denn?" - "Daß jeden Tag
nur soviel passiert, wie in die Zeitung paßt!"

Herausgeber:

KREUZBUND Kreisverband Düsseldorf e. V.,
Bendemannstraße 17, 40210 Düsseldorf,
FON: 02 11/35 40 88, FAX: 02 11/164 02 21

Verantwortl. Redakteurin:

Leonore Engelhardt, Gr. Derendorf 2

Satz und Druck: Kreuzbund Eigendruck

Auflage: 850 Stück

Namentlich gezeichnete Beiträge spiegeln nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder.



**Wir
feiern
ein
Fest!**



Juni, oh Juni!

Programm und Information

zum Sommerfest 15./16. Juni 96



- * Fußballturnier Sporthalle Siegburger Straße
- * Bunter Abend im Kreuzbund-Zelt im Südpark
- * Trödelmarkt am Kreuzbund-Zelt im Südpark
- * Jazz-Konzert am Kreuzbund-Zelt im Südpark
- * Kinderfest im Kreuzbund-Zelt im Südpark

Zelt im Südpark - Mejaplatte



Herzlich Willkommen!

Gerhard Huy

Vorsitzender des

Kreuzbund Kreisverbandes

Düsseldorf e.V.

Liebe Kreuzbund-Freundinnen und Freunde!

Liebe Gäste von nah und fern!

Liebe Ehrengäste!

Ich grüße Sie alle anlässlich unseres Sommerfestes 1996. Im Jubiläumsjahr des Kreuzbundes wollen wir gemeinsam einige schöne Stunden verbringen.

Dazu bieten wir Ihnen Möglichkeiten verschiedenster Art an.

Die Fußballfreunde treffen sich im Wettstreit und zur gemeinsamen Erbauung in der Sporthalle anlässlich unseres Turniers; am Samstag Abend kann im Zelt gefeiert, geschmaust und getanzt werden. Der Sonntag bietet mit dem Trödelmarkt und den Verpflegungsständen im Südpark einen bunten Angebotsstrauß, ergänzt durch das Jazz-Konzert und die Angebote für unsere Kinder am Nachmittag.

Ich hoffe, daß Sie sich alle bei unserem Familienfest wohl fühlen werden und etwas von der typischen Kreuzbund-Atmosphäre mit nach Hause nehmen können. Und wenn Sie dann noch sagen können "Das ist mein Verein!", dann kann der Kreuzbund mit Gelassenheit in die Zukunft blicken und weiterhin

"Bewährtes erhalten - Zukunft gestalten",

unser aller Zukunft.

Ihr

Gerhard Huy



Herzlich Willkommen!

Manfred Greiner

Beisitzer "Freizeitgestaltung" im
Kreuzbund Kreisverband
Düsseldorf e.V.

Liebe Weggefährtinnen und Weggefährten!

Liebe Gäste von nah und fern!

Kreuzbund-Feste sind Stunden, bei diesem Fest Tage mit bewußter Freude, dem Gefühl, die Fröhlichkeit der Menschen um uns echt und ohne berauschende Hilfen erleben zu können.

Nach vielen Jahren, oft Jahrzehnten, in denen die Menge der Suchtmittel den Grad vermeintlicher Fröhlichkeit bestimmte oder der Suchtstoff sogar erst der Anlaß für (meist falsche, übertriebene) Fröhlichkeit war, wünsche ich mir und Euch, daß Ihr die Gefühle echter Freude und bewußten Genusses an unserem Sommerfest erleben könnt.

Ich bin mir sicher, daß die Atmosphäre unseres Festes prägt und den einen oder anderen unserer Besucher nachdenken läßt, ob unser Weg, der Kreuzbund-Weg, nicht auch eine Möglichkeit und Perspektive für ihn sein kann.

Ein fröhliches, freudiges Fest für alle Kreuzbündler und alle anderen,
die bei uns vorbei- und reinschaun, wünscht im Namen aller,
die bei diesem Fest mitgestalten

Ihr/Euer

Manfred Greiner



Grußwort

Wolfgang Scheffler

Bürgermeister

der Landeshauptstadt

Düsseldorf

Zum Gruß

Als Sie mir die Schirmherrschaft über Ihr Sommerfest in diesem Jahr angeboten haben, habe ich sehr gerne zugesagt. Das in diesem Jahr stattfindende 100jährige Jubiläum des Kreuzbundes ist an dieser Stelle besonders zu erwähnen.

In der heutigen Zeit muß der ehrenamtlichen Arbeit in den vielen Vereinen, Initiativen und Organisationen eine große Hochachtung entgegengebracht werden. Auch die Arbeit des Kreuzbundes in unserer Stadt lebt und ist abhängig von den vielen Frauen und Männern, die ihre Freizeit unentgeltlich zum Gelingen der Aufgabe zur Verfügung stellen. Dafür möchte ich Ihnen stellvertretend für alle Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt danken.

Die Arbeit des Kreuzbundes in Düsseldorf ist ein wichtiges Bindeglied zwischen den Suchtkranken, den medizinischen und therapeutischen Einrichtungen und dem sozialen Umfeld, wie z.B. Familie und Beruf. Die von Ihnen geleistete Arbeit nach dem Prinzip Hilfe durch Selbsthilfe hat durch die Einbindung ehemaliger Suchtabhängiger eine besondere Qualität.

Ich wünsche der Arbeit des Kreuzbundes in Düsseldorf weiterhin ein gutes Gelingen und den Besucherinnen und Besuchern dieses schönen Sommerfestes einen angenehmen Aufenthalt.

Wolfgang Scheffler



Grußwort

Hiltrud Frohning

Vorsitzende des

Kreuzbund-Diözesanverbandes

für das Erzbistum Köln

Abstinenten, hoch die Fahnen!
Pflanzt sie mutig auf am Rhein,
Zeigt den Leuten neue Bahnen,
lehrt sie, frei, verständig sein.
Wo die grünen Wogen streben
hin zum Meere frank und frei,
soll man künftig nüchtern leben,
glücklich, ohne Schlemmerei!

Liebe Weggefährtinnen und Weggefährten,

dieser Spruch aus dem Jahre 1910 hat auch in unserer heutigen Zeit seine Berechtigung. Der Düsseldorfer Kreuzbund mit seinen vielen Gruppen zeigt mit mannigfaltigen Aktivitäten, daß ein Leben in "neuen Bahnen" nicht nur möglich ist, sondern auch aktiv und bunt sein kann.

Nach Eurer Faschingsparty, die mir sehr viel Spaß gemacht hat, feiert Ihr jetzt ein großes Sommerfest. Ich wünsche Euch und allen Besuchern dieses Festes viel Spaß und Freude, gutes Gelingen und schönes Wetter.

Und an einem solchen Festtag dürfen wohl auch Schlemmereien sein!

Hiltrud Frohning



Zeitleiste-Kreuzbund Düsseldorf

Franz Feld

Stv. Vorsitzender des
Kreuzbund Diözesanverbandes
für das Erzbistum Köln

Vorwort

Nachfolgender Beitrag zur Geschichte des Düsseldorfer Kreuzbundes will und kann keine vollständige Vereinschronik sein. Es sind einige Eckdaten. Sie aufzunehmen ins eigene Gedankengut, sie möglicherweise als Anstoß zu sehen für eigene Nachforschungen, ist Sinn dieser Ausführungen.

Die Wurzeln

Im Mai 1996, vor gar nicht allzulanger Zeit, feierte der Kreuzbund sein 100jähriges Bestehen. Zu Recht fanden diese Feierlichkeiten in Aachen statt, der Stadt, von wo aus der Kreuzbund als organisierte Gruppierung ihre bis heute hilfreiche und segensreiche Arbeit aufnehmen sollte.

Durch die Initiative von Pfarrer Joseph Neumann wird 1896 in einer Versammlung der "Katholische Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke" gegründet.

Zielsetzung ist damals wie heute, den Menschen, die in Not geraten sind, Hilfe zu leisten, zunächst durch Linderung der sozialen Not und seelsorgerische Fürsorge, später durch die Unterstützung von Selbsthilfegruppenarbeit und Begleitung Suchtkranker in stationären Einrichtungen.

Die Geschichte des Kreuzbundes ist immer eng verknüpft mit der Entwicklung der Suchtkrankenfürsorge der katholischen Organisationen. So fühlt sich der Kreuzbund Düsseldorf bis heute dem Kamillushaus in Essen-Heidhausen, das 1901 als Trinkerheilstätte eröffnet wird und heute eine Fachklinik für Suchtkranke ist, besonders verbunden.

Im Jahre 1904 beschließen die Vorstände des Kreuzbündnisses die Gründung eines Vereins "Zentralverband des Kreuzbündnisses e.V.". Das Amt des Vorsitzenden wird Pfarrer Neumann übertragen.



Der Kreuzbund kommt nach Düsseldorf

Pfarrer Neumann wird 1909 "Düsseldorfer". Er tritt in den Dominikanerorden ein unter dem Namen "Pater Anno". 1912 stirbt er und wird auf dem Südfriedhof beigesetzt.

Das Dominikanerkloster bleibt für viele Jahre - bis in die Zeit nach dem 2. Weltkrieg - Anlaufstelle für Betroffene und Hilfeleistende des Kreuzbündnisses Düsseldorf. Wenngleich sich in Düsseldorf seit 1909 wohl Menschen im Zeichen des Kreuzbündnisses treffen, findet sich in der Chronik erstmalig 1911 eine Angabe über Kreuzbund-Mitgliedschaften in Düsseldorf.

Eine Zeitspanne von 40 Jahren bringt uns in die nähere, greifbarere Geschichte. Zu Beginn der 50er Jahre wird Josef Mühlemeier Verwaltungsdirektor beim Caritas-Verband Düsseldorf. Er steht in sehr engem Kontakt mit dem Leiter der Suchtfürsorge beim Diözesan-Caritasverband im Erzbistum Köln, Dr. Johannes Schick. Gemeinsame Gespräche führen im Jahre 1953 zu einer Gruppierung, die den Namen "Frohe Insel" trägt. Hier treffen sich abstinent lebende Katholiken, Mitglieder alkoholfreier Geselligkeit und ehemalige Mitglieder des Kreuzbündnisses.

Fortsetzung auf Seite 10!



Niederrheinische Bewachungs- Gesellschaft

mbh



Hauptverwaltung:

Achenbachstraße 59 * 40237 Düsseldorf

Tel. (02 11) 67 30 75 * Fax (02 11) 67 85 76

Zweigstelle in:

Holzstraße 40 * 52349 Düren

Tel. (0 24 21) 94 10 87 * Fax (0 24 21) 94 10 88

Pförtner-,
Separat- u. Revierdienste
Baustellenbewachung

Funk-Kontrolldienst
Alarmzentrale Tag u. Nacht
Urlaubsbewachungen



Samstag, 15. Juni

Hallenfußball-Turnier um den ANSVAR-Pokal

Sporthalle Siegburger Straße

KB-Mannschaften aus Dormagen, Dortmund, Gescher, Haselünne, Lingen und Düsseldorf und die Mannschaft der AA Düsseldorf

Anpfeiff: 10.00 Uhr

Siegerehrung: ca. 16.00 Uhr

U 74 und U 77 bis Harffstraße, 701 bis Werstener Kreuz

Program m ' 9 6



Sonntag, 16. Juni

Freiluft-Spaß am Kreuzbund- Zelt im Südpark - Mejaplatte

Trödelmarkt

Grillstand, Waffelbäckerei

Kaffee + kalte Getränke

Informationsstand

10.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Sonntag, 16. Juni

Jazzkonzert am Kreuzbund-Zelt

es spielt für uns die

Kempen-Big-Band

11.00 Uhr bis 14.00 Uhr

Eintritt: DM 0,00

Samstag, 15. Juni

Festabend im Kreuzbund-Zelt im Südpark - Mejaplatte

Kalt-warmes Buffet

Musik und Tanz mit "The Circle"

Show-Einlage "Die swingenden Nonnen"

Beginn: 19.00 Uhr - Ende: ca. 24.00 Uhr

Eintritt: DM 15.00 incl. Speisen vom Buffet

Sie erreichen uns...

...per Bahn 707 bis Endstelle Universität

...per PKW über die Werstener Straße

Parkplatz direkt gegenüber dem Festgelände an der Straßenbahn-Endstelle

Sonntag, 16. Juni

Kinderspaß im Kreuzbund-Zelt

14.00 Uhr: Spiele + Spaß

15.00 Uhr: Puppen-Musik-Show mit Markus Heinen + Freunde

Eintritt: DM 0,00

Für die Unterstützung bei der Durchführung dieses Festes danken wir...

...Ralf Backens; Günter Weidemann; ADCO&DIXI-Umweltdienste; Alt&Jung-Reisen; Düsseldorfer Volksbühne; EXPO-Mietmöbel;

Fortuna Düsseldorf; IDUNA-Agentur Droefke+Greiner; Stadt Düsseldorf, Gartenamt; Stadtwerke Düsseldorf AG; Werkstatt für angepaßte Arbeit



Fortsetzung von Seite 7!

Noch steht der Wiederaufbau unseres Landes ganz im Vordergrund menschlicher Aktivitäten, doch mit wachsendem Wohlstand werden zunehmend auch Wohlstandskrankheiten sichtbar, eine davon ist zunehmender Alkoholismus.

Eine große Veränderung bringen die 60er Jahre. Die Kliniken, die nun als psychosoziale Einrichtungen geführt werden, bieten eine programmatisch alkoholkrankenbezogene Therapie an. In der Folge entsteht der Wunsch, nach Abschluß der Maßnahmen in einem adäquaten Umfeld eine Heimat zu finden, aber auch mitzuhelfen, solche Umfelder zu schaffen. Hier ist der Gruppengedanke begründet, und von hier aus nimmt er seinen Weg.

Die Kreuzbund-Neuzeit in Düsseldorf

Nun ist es Heinrich Braunshausen, der nach Gesprächen mit Josef Mühlemeier den Grundstein zum Kreuzbund Düsseldorf legt. Tag der Neugründung ist der 28.08.1968.

Der offizielle Name der Neugründung lautet "Kreuzbund e.V. - Verband abstinentlebender Katholiken - Ortsverband Düsseldorf und Umgebung".

Ein zweiter verständnisvoller Partner wird in Pfarrer Weißenbach gefunden. Dieser stellt im Pfarrzentrum St. Ludger, Merowinger Strasse (Bilk) Räume zur Verfügung. Hier wird mit der Gruppenarbeit begonnen, von hier aus tritt der Kreuzbund seine Arbeit an - mit großem Erfolg.

Durch die große Nachfrage reichen die Gruppenräume in St. Ludger bald nicht mehr aus und es müssen neue Räume gefunden werden. So kommt der Kreuzbund nach Benrath, dann nach Derendorf und Vennhausen. Heute finden an 20 Orten im Stadtgebiet wöchentlich 32 Gruppenabende statt.

Um der Nachfrage Mitte der 70er Jahre gerecht werden zu können, geht Heinrich Braunshausen neue Wege. Ihm ist daran gelegen, seinen Helfern ein gutes Rüstzeug mit auf den Weg zu geben, was ihn veranlaßt, eine Helferschulung zu initiieren. In Tages-, Abend- und Wochenendseminaren wird Weiterbildung angeboten. Referenten sind Ärzte, Psychologen, Sozialarbeiter und Pädagogen. Der Helfer hat Gelegenheit, sich Kenntnisse anzueignen, um dem Hilfesuchenden wirksam helfen zu können.

Mit zunehmender Gruppenzahl im Stadtgebiet erscheint ein festerer Zusammenschluß der Gruppen ratsam. Der Gedanke zur Gründung eines e.V. wird umgesetzt, eine Satzung erarbeitet. Anlässlich der Mitgliederversammlung am



16.12.1983 wird diese verabschiedet. Am 03.05.1984 erfolgt die Eintragung ins Vereinsregister.

Diesem Verein ein neues Zuhause zu geben, macht sich Heinrich Braunshausen zur nächsten großen Aufgabe. Er sucht und findet geeignete Räume sowie Geldgeber und kann somit im Jahr 1987 die Idee eines "Begegnungszentrums" in der Bendemannstraße realisieren.

Nach 25 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit legt Heinrich Braunshausen im Mai 1991 aus gesundheitlichen Gründen alle Ämter nieder. Die Mitgliederversammlung am 27.05.1991 wählt zum ersten Mal seit Bestehen des Vereins einen neuen Vorstand, in dem Heinrich Braunshausen nicht vertreten ist.

Am 27.08.1991 stirbt Heinrich Braunshausen. An Ehrungen für seine Verdienste fehlt es nicht. Er erhält das Bundesverdienstkreuz am Bande, das Kreuzbund-Ehrenzeichen in Gold, das Ehrenzeichen in Gold des Deutschen Caritasverbandes. Er war Ehrenvorsitzender des Kreuzbundes Düsseldorf.

Eine weitere Persönlichkeit darf in der Geschichte des Düsseldorfer Kreuzbundes nicht unerwähnt bleiben: Ferdinand Schauerte, der in seiner Bescheidenheit ruhig, aber bestimmt seit 1966 die Wege des Vereins entscheidend mitgestaltet. 1968 ist er Mitbegründer des Kreuzbund Düsseldorf e.V. und langjähriger 1. Vorsitzender des Diözesanverbandes für die Erzdiözese Köln.

Sein Tod im Januar 1995 ist für alle, die ihn als Mensch und wegen seiner Arbeit im Kreuzbund schätzen, ein großer Verlust.

Kreuzbund Düsseldorf "heute":

Zentraler Punkt der Kreuzbund-Arbeit sind die wöchentlichen Gespräche in 32 Selbsthilfegruppen an 20 Standorten unserer Stadt, darunter der Info-Abend im Landeskrankenhaus Grafenberg.

Die Gruppen bieten Suchtkranken und ihren Angehörigen Hilfe und Zuflucht. Der Kreuzbund ist der Ort menschlicher Begegnung. Hier wächst neue Orientierung, von hier aus führt der Weg zum normalen Lebensverhalten. Um dieser breitgefächerten Arbeit gerecht zu werden, ist für die Gruppenleiter der Besuch von Seminaren auf Bundes-, Diözesan- und Stadtebene sowie die Teilnahme an einer regelmäßigen Supervision eine Selbstverständlichkeit.

Die Zusammenarbeit mit psychosozialen Diensten sowie Beratungsstellen eröffnet die Möglichkeit, über Behandlungs- und Therapiemaßnahmen zu informieren.

Bitte blättern Sie noch einmal um!



Nach ambulanter Behandlung oder Therapie stehen Gruppen zu der von Ärzten, Psychologen und Sozialarbeitern empfohlenen Nachbehandlung zur Verfügung.

Einen breiten Raum nehmen die Angebote der alkoholfreien Freizeitgestaltung ein, wie z.B. Skat-Turniere, Kegeln, Fußball, Wochenendfreizeiten, Schiffstouren und eigene Aktivitäten der einzelnen Gruppen. Die jährlich stattfindende Karnevalsveranstaltung gehört zu den großen Ereignissen dieser Region. Sie findet regen Zuspruch und ist Aushängeschild gleichermaßen für den Kreuzbund als auch für die Stadt Düsseldorf.

Die Menschen dahinter:

Die Leistung der vielen ehrenamtlichen Helfer, der Gruppenleiter/innen, des Vorstandes soll durch eine kleine Zahlenspielerei verdeutlicht werden:

Die 31 Gruppenleiter erbringen mit ihren Helfern für die Gruppenarbeit und den Kontakt zu den Hilfesuchenden in der Gruppe jährlich..... **15000 Stunden.**

Die ca. 80 weiteren Helfer wenden für Seminare, Sitzungen, Gespräche, Vorbereitung und Durchführung von Festivitäten, Verwaltung und den Dienst im Kreuzbund-Begegnungszentrum jährlich auf..... **35000 Stunden.**

Für den Bau eines Einfamilienhauses rechnet man einen Zeitaufwand von ca. 2500 Arbeitsstunden. Somit könnten mit den ehrenamtlich geleisteten Stunden des Kreuzbundes Düsseldorf jährlich 20 Einfamilienhäuser erstellt werden.

- Behindertenfreundliche Gästeapartements
- Behindertenfahrdienst
- Hausnotruf
- Mobile-Soziale-Dienste
- Krankenferntransport
- Intensivverlegungen
- Seminarräume

Helfen
ist unsere
Aufgabe

Telefon 0211-930 310

ASB LV NW e.V.
OV Düsseldorf
40217 Düsseldorf
Kronprinzenstraße 123


Arbeiter-Samariter-Bund



Wir über uns

Merkmale der Suchterkrankung

Unser wesentlicher Ansatz ist das Auffassen der Suchterkrankung als sogenannte Familienkrankheit. D.h.: Alle in einer Familie, Lebensgemeinschaft verbundenen Menschen sind von dieser Erkrankung betroffen. Es ist sogar wahrscheinlich, daß in einigen Phasen der Suchterkrankung die Angehörigen, Freunde mehr leiden als der Abhängige. In dieser Phase geht Vertrauen verloren, werden der Psyche und häufig auch dem Körper Wunden zugefügt, die erst nach langer Zeit wieder heilen. Daher ist es in unserer Gemeinschaft erwünscht, daß Suchtkranke und Mitbetroffene gemeinsam unsere Gruppen besuchen, um im Gespräch mit anderen ihre Probleme aufzuarbeiten.

Ein weiterer wichtiger Grundsatz unserer Arbeit ist, daß die Suchterkrankung die gesamte Persönlichkeit befällt und daher in der Reha-Phase alle Bereiche des Menschen angesprochen werden. Aus diesem Grunde arbeiten wir Angebote aus, die Möglichkeiten zur Gesundung von Seele, Geist und Körper erschließen.

Hilfe für Suchtkranke

Nach unserer Auffassung ist die Selbsthilfe eine den Suchtkranken besonders adäquate Form der Hilfe. Hilfe im Suchtbereich kann nur dann effektiv und dauerhaft sein, wenn sich hauptamtliche und ehrenamtliche Hilfe ergänzen. Nach der ersten Phase der Wiedereingliederung, die meist in einer Entgiftungsklinik stattfindet, können wir jedoch mit unseren Angeboten einsetzen.

Hilfe bei Suchterkrankungen bedeutet in erster Linie Wecken der eigenen Kräfte, Anleitung zur Reflexion über die eigene Situation, Erkennen der wiedergewonnenen Kräfte. Die Chancen, die Suchtkranke im wieder nüchternen Zustand erhalten, können jedoch nur sie selbst wahrnehmen. Die Gemeinschaft stützt und hilft in der Anfangsphase erheblich; die Hilfe sollte jedoch im Laufe der Zeit gezielt zurückgenommen werden, der Suchtkranke soll mehr und mehr seine Alltagsprobleme selbst lösen können.

Wir sehen unsere Aufgabe vorwiegend an zwei Punkten der Therapiekette, der Motivation und der Nachsorge. Es kommt jedoch immer wieder vor, daß noch trinkende Menschen zu uns kommen und allein mit Hilfe der Gruppe, der Gemeinschaft, die Schritte in ein zunächst nüchternes und später zufrieden-abstinenten Leben schaffen.



Wir über uns

Kreuzbund-Steckbrief

- * Kreuzbund bietet Hilfe bei Alkohol- und Medikamentenabhängigkeit!
- * Kreuzbund ist eine Selbsthilfeeinrichtung!
- * Kreuzbund lebt von den Erfahrungen der einzelnen Menschen und ihrer Bereitschaft, diese mit anderen zu teilen!
- * Kreuzbund arbeitet in der Gruppe ohne Therapeut; jeder ist Fachmann aus eigener Betroffenheit!
- * Kreuzbund kennt aber auch seine Grenzen; oft bringt nur die Zusammenarbeit der Selbsthilfe mit den hauptamtlichen Einrichtungen am Ort weiter!
- * Kreuzbund gibt es bundesweit etwa 1400 mal!
- * Kreuzbund ist eine katholische Organisation, aber für jeden Hilfesuchenden offen!
- * Kreuzbund hilft ehrenamtlich und daher kostenfrei!
- * Kreuzbund ist ein Verein mit Mitgliedern, Vorstand, Satzung!
- * Kreuzbund ist als Fachverband dem Deutschen Caritasverband angeschlossen!

Unsere Hilfsangebote

Wöchentliche Gruppengespräche in folgenden Stadtteilen:

Stadtmitte/Bendemannstraße (13x), Bilk (2x), Derendorf (2x), Flingern (2x), Garath, Gerresheim, Hassels, Heerdt, Holthausen, Kaiserswerth, Rath, Unterrath, Urdenbach, Vennhausen, Wersten (2x)

Termine und Orte unserer Gruppentreffen finden Sie an unserem Informationsstand. Sie können diese Informationen auch telefonisch unter 35 99 77 abrufen.

**Wir sind für Sie da -
sprechen Sie uns an!**



Wir über uns

Unser Begegnungszentrum...

...finden Sie in der Düsseldorfer Innenstadt, 40210 Düsseldorf,
Bendemannstraße 17, Telefon 02 11/35 40 88, Telefax 02 11/164 02 21

Hier bieten wir Ihnen...

...Einzelgespräche zur Kontaktaufnahme, Gruppengespräche, Informationen
...Cafeteria (werktags 10.00-22.00 Uhr, samstags/sonntags 10.00-20.00 Uhr)

Ansprechpartner/innen sind...

...im Büro: Gisela Schmitz, Roswitha Gundelach (mo, mi, fr von 9.30-13.30 Uhr)
...vom Vereinsvorstand: Gerhard Huy, Gisela Schulz und Michael Kalwitzki

Daniel Müller

Sanitär- und Heizungstechnik

Wartungsdienst für Gasgeräte aller Fabrikate

40215 Düsseldorf

Fürstenwall 177 * Telefon 38 23 06



Seit 1935

Fachgerechte Ausführung
sämtlicher Arbeiten

Neuanlagen


und Reparaturen

Notdienst Tag und Nacht

Alle Fahrzeuge sind

mit Sprechfunkanlagen

ausgerüstet.

Provinzial. Partner der  Finanzgruppe.

Vertrauen

ist das wichtigste Kapital
einer Versicherung.

Wir geben es ständig durch

Verlässlichkeit

wieder zurück.

IMMER DA, IMMER NAH.

PROVINZIAL